



### Am schwarzen Tage

**N**ach der Antwort der Entente wissen wir es: der Tag, an dem der fünfjährige Weltkrieg sein Scheinende findet, wird bald als der schwarze Tag der europäischen Geschichte gelten. Vielleicht der Weltgeschichte, keinesfalls aber der deutschen allein. Denn hier war noch ein anderes Parteien-Paar im Ringen, als „Entente“ und „Mittelmächte“. Die Partei der Alten war in allen Ländern da, die der im Kapitalinteresse Massenpsychose machenden Ausbeuter- und Betrugs-Geheimpolitiker des Gestern. Und in allen Ländern gegen sie die Partei der Jungen, der Politiker des Morgen. Auch in Frankreich, England, Amerika und Italien haben Hunderttausende dahin gewollt und dahin gearbeitet, daß nach den Rauforgien des Hasses und des Mordens die nüchterne Sittlichkeit und anstatt des Wahnsinns die besonnene Vernunft zu Ordnern der Menschengeschichte würden. Sie alle sind unterlegen. Wir sind unterlegen, wir Deutschen, Franzosen, Engländer, die wir Vorbereiter der Zukunft sein wollten. Wir sind Leidensgenossen auch dann, wenn wir gegeneinander gekämpft haben. Ja, wir sind Leidensgenossen selbst dort, wo wir uns etwa noch heutigentags für Feinde halten und ahnungslos jubeln sollten: „Wir haben gesiegt!“ Keiner hat gesiegt, dem die Vernunft mehr als der Wahnsinn gilt.

Schwarz ist der Tag, schwarz wie Nacht. Aber das ist das Schicksalsgroße: daß er Licht für die Welt gebären muß. Wodurch siegt die List, als weil sie sich vor der Welt als Wahrheit gibt; wodurch siegt der Wahn, als weil er vor der Welt als Vernunft gilt; wodurch die Gewalt, als weil sie glauben macht, sie sei die Vollzieherin des Rechts? Wodurch in unserm Falle siegte die Niedrigkeit, als weil sie vor vierzehn flammenden Leuchten zu unsern Idealen rief, den euren, Mitstrebenende in Deutschland, und ebenso den euren, Mitstrebenende unter den Feinden! Das ist die Demütigung des Gemeinen, daß es sich verleugnen muß, um zur Macht zu kommen. Hat es aber die Macht, so muß es sie ja benutzen in seinem, in des Gemeinen Sinn — und so sich enthüllen. Eben mit seinem Triumphe selbst beginnt seine Trennung von der Macht. Von jetzt ab tritt die Wirklichkeit der Tatsachen bei allen Völkern der Erde aus den Nebeln heraus, zunächst ganz langsam, so langsam vielleicht wie das Wachsen des Lichts in der „heiligen Nacht“, aber Tag für Tag — es kann gar nicht anders kommen.

Wir Mitdeutschen, wir zunächst müssen uns aneinander reihen. Kein